

Dr. Aloys Schulte: Die sogenannte Chronik des Heinrich von Rebendorf (Münster 1879) hat überzeugend nachgewiesen, dass diese Chronik aus zwei Theilen besteht, deren erster, eine Fortsetzung der Flores temporum bis 1343, um 1347 von unbekanntem Verfasser geschrieben ist; der zweite 1343—1363 von Mag. Henricus surdus de Selbach, capellanus S. Willibaldi in Eichstedt, herrührt, der am 9. Oct. 1364 gestorben ist. Er war Kanonist, und von ihm rühren auch die Zusätze zum ersten Theile her. Nach Rebendorf hat man ihn nur irrthümlich gesetzt, weil sein Werk aus der jetzt in Paris befindlichen Rebendorfer Hs. zuerst bekannt wurde. Als Penitenziar (nicht Beichtvater) des Bischofs Berthold war er in günstiger Lage, gute Nachrichten zu erhalten, und Kaiser Ludwig zeigt er sich sehr abgeneigt. Die in beiden Theilen benutzten Quellen werden genau nachgewiesen, über die Hss. Auskunft gegeben und unbekanntes Material aus Eichstedt für die Untersuchung verworthen.

---

Des Abtes Goswin Chronik des Stiftes Marienberg im Vinstgau ist von dem Benedictiner Bas. Schwitzer herausgegeben als 2. Bd. der Tirolischen Geschichtsquellen (Innsbruck, Wagner).

---

Eine neue Ausgabe der Lex Burgundionum, die betrachtet werden will als 'ein bereinigter Abdruck des Textes der Monumenta Germ. LL. III', unter Benutzung neuer Collationen der vier besten Handschriften, giebt Binding in den Fontes rerum Bernensium I. (Bern 1880).

---

'Das Schleswiger Stadtrecht' von Dr. (jetzt Professor) P. Hasse sucht zu zeigen, dass dasselbe erst zwischen 1253 und 1257 entstanden, das angebliche Privilegium Suens v. J. 1155 moderne Fälschung, die Schleswiger Gilde erheblich späteren Ursprungs sei als bisher angenommen worden; die verlorene, nur im Auszug erhaltene Vita Kanuti, die den Namen des Robert Elgin an sich trägt, sei nach 1170 verfasst, 'ein Product aus Gildekreisen, von geistlicher Hand zu Ringstedt'.

---

Die oben erwähnten Mittheilungen des Oest. Instituts enthalten S. 19—46 von J. Ficker: Neue Beiträge zur Urkundenlehre.

---

Eine Anzeige des ersten Hefts der Diplomata giebt Cipolla im Archivio Veneto XVIII, I, S. 161.

---